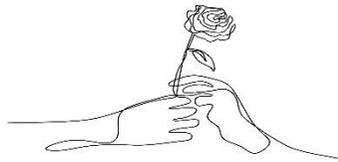


Die Rose

Manchmal ist eine Rose wichtiger als ein Stück Brot.

Die folgende Geschichte stammt aus dem Leben von Rainer Maria Rilke, als er durch die Straßen von Paris ging.



Gemeinsam mit einer Französin kam er um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld bat. Ohne zu irgendeinem Geber je aufzusehen, ohne ein anderes Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern als nur immer die Hand auszustrecken, saß die Frau stets am gleichen Ort. Rilke gab ihr nie etwas, seine Begleiterin gab häufig ein Geldstück.

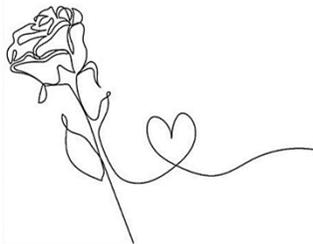
Eines Tages fragte die Französin verwundert nach dem Grund, warum er nichts gebe, und Rilke gab ihr zur Antwort: „Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen.

Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer.

Vergeblich suchte die Begleiterin Rilkes eine Antwort darauf, wer wohl jetzt der Alten ein Almosen gebe. Nach acht Tagen saß die Bettlerin plötzlich wieder wie früher am gewohnten Platz. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand.

„Aber wovon hat sie denn all die Tage, da sie nichts erhielt, nur gelebt?“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose . . .“

(Rainer Maria Rilke)



Notburga Brief

Juli 2022 / Nr. 325

*Aus seinem Inneren
werden Ströme
von lebendigem Wasser fließen.*

Joh.7,37 - 38

*Öffne dein Herz weit,
um zu empfangen was Gott gibt.*

Charles de Foucauld

*Das Christentum ist eine Herzreligion
oder es ist gar keine.*

Franz von Sales

Liebe Notburgafrauen!

Ende Juni feiern wir alljährlich das Herz Jesu Fest.
Was bedeutet das für uns?

„Einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich flossen Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er Wahres sagt, damit auch ihr glaubt.“ (Joh19,34,35)

„Sie werden auf den blicken, den sie durchbohrt haben“ (Joh19,37)

1675 erhielt die französische Ordensfrau Margareta-Maria Alacoque in einer Vision den Auftrag, das Herz Jesu Fest einzuführen.

Fast 100 Jahre später, 1765, wurde es dann von Papst Clemens XIII. für die polnische Ortskirche eingeführt.

Das Land Tirol wurde im April 1796 in Kriegsbereitschaft versetzt. Alle waffentauglichen Männer wurden militärisch geschult. Vom 30. Mai bis 1. Juli desselben Jahres trat der 24 Mitglieder umfassende Ausschuss der Tiroler Landstände in Bozen zusammen, um über die Situation zu beraten. Es war die Idee des Pfarrers von Wildermieming, Anton Paufler, die der Stamser Abt Sebastian Stöckl aufgriff und dem Tiroler Landtag vorschlug, das Land dem „Heiligsten Herzen Jesu“ anzuvertrauen und so göttlichen Beistand zu erhalten.

Dieser Vorschlag wurde von den Ausschussmitgliedern einstimmig angenommen. Man achtete besonders darauf, dass dieser feierliche Schwur das ganze Land betraf, um damit ein einigendes Band zu schaffen. Dies hatte zur Folge, dass der Landsturm einen bis dahin noch nie erlebten Zulauf an Freiwilligen erlebte. Als daraufhin Tiroler Truppen die Franzosen überraschend besiegten, wurde der Herz-Jesu-Sonntag zum hohen Feiertag.

<https://www.alpenjuwelle.info/programm-herz-jesu-feuer/>

1856 wurde es durch Papst Pius IX. zu einem Fest für die gesamte Weltkirche. Im Jahr 1900 wurde unter Papst Leo die gesamte Menschheit dem Herzen Jesu geweiht.

2011 weihte Papst Benedikt XVI. die Jugendlichen, die auf dem Weltjugendtag in Madrid versammelt waren, dem Herzen Jesu. (katholisch.de)

„Wie man in der menschlichen Liebe nur dann etwas von einem geliebten Menschen wissen kann, wenn er uns sein Herz öffnet, so wissen wir nur darum etwas von den innersten Gedanken Gottes, weil der ewige und geheimnisvolle Gott sich aus Liebe zu uns geöffnet hat.“ (You CAT 7)

Gott ist Herz geworden. In Jesus „hat er uns sein Herz ausgeschüttet und sein innerstes Wesen immer für uns anschaulich gemacht.“ Ein Soldat „stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich flossen Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,34), damit „endlich, endlich ans Licht gebracht [wird], dass Gottes verborgener, immer verheimlichter Name **Liebe** ist.“ (Hans Urs von Balthasar)



In Gottes Gegenwart – ein Text von Anthony Bloom

Ich erinnere mich, dass unter den Ratsuchenden, die zu mir kamen, eine alte Dame war, die klagte: „Vierzehn Jahre lang habe ich fast ununterbrochen gebetet, doch nie habe ich ein Gefühl von der Gegenwart Gottes gehabt.“ Da fragte ich sie: „Haben Sie Ihm Gelegenheit gegeben, ein Wort einzuwerfen?“ „Wie das?“, entgegnete sie. „Nein, ich habe die ganze Zeit zu Ihm gesprochen, ist das nicht etwa Beten?“ – „Nein“, sagte ich, „ich glaube nicht, und was ich ihnen empfehle, das ist, dass sie sich täglich eine Viertelstunde nehmen sollten und einfach dasitzen vor dem Angesichte Gottes.“ So machte sie es. Und was war das Ergebnis? Schon bald kam sie wieder und sagte: „Es ist merkwürdig: Wenn ich zu Gott bete, indem ich spreche, fühle ich nichts; doch wenn ich still dasitze, Ihm gegenüber, dann fühle ich mich in Seine Gegenwart eingehüllt.“

AB SOFORT:

Notburgabriefe und Krankenbriefe kann man im Internet nachlesen auf unserer Webseite unter: notburga-gemeinschaft.at